



BRUNO BLUME (TEXT) /
JACKY GLEICH (ILLUSTRATION)

Meine größten Erfolge in der Liebe

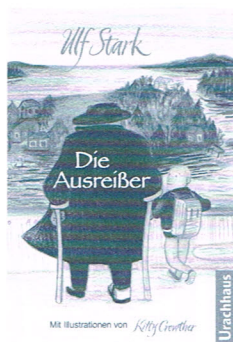
Bern: Kwasi 2020. 112 S., ca. Fr. 25.00

«Meine grössten Erfolge in der Liebe nebst einigen Misserfolgen und anderen Dingen, die ich auch noch lernte» – der Titel des neuen Buchs von Bruno Blume ist selbstironisch und positiv. So beherzt läuft es allerdings nicht, erzählt der 1972 geborene Schweizer Autor, Theaterregisseur und Journalist hier doch nicht nur turbulent-witzige Liebesgeschichten aus seiner Kindheit und Jugend, sondern beleuchtet dabei auch sehr persönlich das Trauma und die Tragik dahinter.

«Ich war ein seltsames Kind», steht da im Vorspann – die vielfach ausgezeichnete Illustratorin Jacky Gleich strichelt dazu einen zarten Jungen mit Brille, viel zu grossem Kopf und ohne Haare. Trägt er nicht sogar einen Strickpullunder? «Schüchtern, hässlich, klein und unbeliebt» sei er gewesen, doch erlebt man ihn in dieser Mischung aus Graphic Novel und Comicroman trotzdem als unbeirrbar. Ritter auf der Minnesuche, als Liebenden mit Leidenschaft und Passion: Da spielt er selbstvergessen Puppen mit Kindergartenliebe Fränzi, da sind die romantischen Hundespaziergänge mit Alexandra und die glühenden Briefe an Simona, es gibt oberpeinliche Körbe, bittere Missverständnisse und schrecklichen Liebeskummer. Nur unterkriegen lässt sich dieser Antiheld nicht...

Nach und nach erfährt man den traurigen Subtext dazu – Jacky Gleich zeichnet mit weissem Stift auf schwarzen Grund die dunklen Innenwelten: der prügeln Vater, das bigotte, lieblose Elternhaus, die wochenlangen Spitalaufenthalte... Wie der Protagonist selbst vom Prügelknaben zum Schläger und Dieb wird, wie sein Panzer wächst und wieder Risse bekommt, das ist eindrücklich illustriert und wird sehr berührend, stellenweise vielleicht aber allzu ausufernd und fast atklug erzählt. Ob das funktioniert, werden die jungen LeserInnen entscheiden.

MARION KLÖTZER



ULF STARK

Die Ausreisser

Mit Bildern von Kitty Crowther.

Aus dem Schwedischen von Birgitta Kicherer.

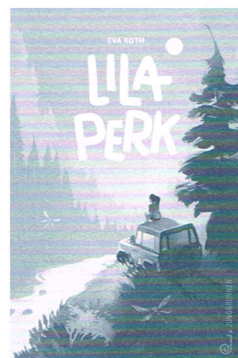
Stuttgart: Urachhaus 2020. 128 S., ca. Fr. 23.00

Grossvater liegt schwach und wütend im Krankenhaus. Diese Wut nervt den Vater, der sich fragt: «Warum kann er nicht so sein wie alle andern?» Enkelsohn Kleingottfried hingegen findet, dass gerade diese Wut das Leben aufregend macht. Es sind schwierige Vater-Sohn-Beziehungen zweier Generationen und verschiedene Weltanschauungen, die hier aufeinanderprallen und von starken, rot gefärbten Illustrationen der belgischen Illustratorin Kitty Crowther aufgefangen werden.

Es handelt sich um das letzte Kinderbuch von Ulf Stark, das post mortem erschienen ist. In Schweden wurde es für den August-Preis nominiert und als sein bestes Buch gelobt, weil es den Fragen um das Leben nach dem Tod abwechselnd feinfühlig und mit schwarzem Humor nachgeht. Abenteuerisoden wechseln sich mit philosophischen Gesprächen ab, die zum Innehalten und Vorlesen einladen und sich für alle Lebensalter eignen.

Der Grossvater ist ein Meister der Wut und lässt diese an den Pflegerinnen aus, ununterbrochen den Notfallknopf drückend. Da beschliesst sein Enkel, mit ihm auszureissen und zu seinem Haus in den Schären zurückzukehren. Grossvater reist mental zurück in der Zeit und sehnt sich nach seiner verstorbenen Ehefrau. Er findet sie im letzten Preiselbeerglas: «Sie hat ihm ihre Zeit geschenkt. Und ihre Gedanken. Darum steckt ein Teil von ihr darin.» Aber wo ist der restliche Teil? Im Himmel vielleicht? An so etwas glaubt Grossvater nicht! Aber sein Enkel gibt ihm Hoffnung und ein neues Lebensgefühl. Nach dem Ausflug ist Grossvater wie ausgewechselt, obwohl sich sein Gesundheitszustand verschlechtert. Kleingottfried muss schnell handeln und ihm eine gepflegte Sprache für Grossmutter im Himmel beibringen, bevor er ein letztes Mal ausreist. Diesmal für immer.

ALEXIA PANAGIOTIDIS



EVA ROTH

Lila Perk

Wien: Jungbrunnen 2020. 160 S., ca. Fr. 22.00

Seit Mama «weg» ist, spricht Papa kaum noch mit Lila. Mit grauem Gesicht sitzt er am Küchentisch und starrt durch sie hindurch. Über ein Jahr geht das so. Dann kauft Papa sich ein Auto und will mit Lila einen Survivaltrip machen. Deshalb muss sie auch Autofahren lernen. Denn «wenn mir irgendwo im Nirgendwo etwas passiert, musst du mit dem Auto Hilfe holen». Lila versteht die Welt nicht mehr. «Papa hatte Reisepläne? Und ich sollte ihn retten, wenn etwas passierte? Mit einem Auto? [...] Mir war schwindlig.»

Es werden aufregende Ferien für Lila. Nicht nur, weil sie mit erst zwölf Autofahren lernt und so den Respekt und die Freundschaft des zwei Jahre älteren Aurels gewinnt. Sondern vor allem, weil sie und ihr Vater wieder zueinander finden – wenn auch auf Umwegen.

Im tiefsten Osten, nahe der ukrainischen Grenze, schlagen Lila und ihr Vater schliesslich ihr Zelt auf, das kurz darauf bei einem heftigen Gewitter vom Fluss mitgerissen wird. Lila und ihr Papa haben Glück im Unglück. Als der Vater darauf Lilas Lehrerein Frau Stieger anruft und sie bittet, ihnen ein neues Zelt zu bringen, kommt Lila das zwar seltsam vor; dass die zwei verliebt sind, wird ihr aber erst klar, als sie sie engumschlungen miteinander tanzen sieht. Wie kann Papa nur? Hat er Mama schon vergessen? Lila läuft davon, fährt mit dem Auto ins nächste Dorf und lässt die frisch Verliebten in der Wildnis zurück.

Mit Lila Perk hat Eva Roth eine wunderbare Heldin geschaffen, die die LeserInnen ungefiltert an ihren Gedanken und Gefühlen teilhaben lässt. Dabei erzählt sie so lebendig, dass man beim Lesen meint, direkt neben Lila im Auto, am Fluss oder am Lagerfeuer zu sitzen. Eine aussergewöhnliche Vater-und-Tochter-, aber auch Trauerbewältigungsgeschichte, fesselnd und einfühlsam erzählt.

ANDREA DUPHORN